

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus,
Herrnproben-Straße 22, 33431. Telefon: 1111. Tagblatt Wiesbaden.
Verlagsleiter: Brandt a. W. Nr. 7405.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags.
Sonderausgabe: 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Wegpreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 84 Rpf., für einen Monat 168 Rpf., einschließlich Transport. Durch die Post bezogen 168 Rpf., zuzüglich 36 Rpf. Beilage, einschließlich 10 Rpf. - Zugangsbelegungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeileger, die Träger und alle Vertriebsstellen. - Die Sicherung der Lieferung ist durch einen Kassenausweis auf Rückzahlung des Wegpreises. **Wegpreis:** **Wegpreis:**

Wegpreis: Ein Kilometer Höhe der 22 Kilometer breiten Spitze im Untergang Grundpreis 7 Rpf., der 86 Kilometer breiten Spitze im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4. Nachzahlung 12. - Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen nach dem Gewichte übernommen. - Schlag der Anzeigen-Aufnahme 9 1/2 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 100.

Samstag/Sonntag, 30. April/1. Mai 1938.

86. Jahrgang.

Großdeutschland



Das Londoner Ergebnis.

Keine grundsätzlichen Änderungen — Die militärische Zusammenarbeit — Einwirkung auf Prag

Unterrichtung Deutschlands und Italiens.

as. Berlin, 30. April. (Drahtbericht unterer Berliner Abteilung.) Wenn man die amtliche Meldung liest, die über die Londoner Besprechungen der französischen Minister herausgegeben wurde, so kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, daß die französische Presse mit ihren Darstellungen über den Verlauf der Gespräche und mit ihren Voraussetzungen über das vermutliche Ergebnis nicht unerblich über das Ziel hinausgeschossen ist. Bei einer nüchternen Betrachtung der Dinge wird man nämlich sagen müssen, daß sich in London nichts Sensationelles ereignet hat, und daß die englische Regierung in keinem Punkte neue Verpflichtungen übernommen hat. Es hat sich also in Europa nichts Grundsätzliches geändert. Jeder weiß, daß England und Frankreich langjährige Partner sind. Ihre Interessengemeinschaft ist eine seit langem ebenso bekannte politische Tatsache wie das die Ägide Berlin-Rom ist. Auch die enge Fühlungnahme zwischen den Generalstäben Englands und Frankreichs ist, worauf wir schon hinwiesen, nichts Neues. Diese Fühlungnahme wird fortgesetzt. Das hat man aus innenpolitischen Gründen in Frankreich sehr stark unterstrichen und die Engländer haben sich auch, um die Position Daladiers zu stärken, gegen eine solche Unterbrechung nicht gewehrt. Sie haben aber — und das ist das Wesentliche — eine weitere Ausgestaltung des militärischen Bündnisses abgelehnt. Nun kann man natürlich sagen, daß diese ganzen Vereinbarungen über die Besprechungen der beiderseitigen Generalstäbe höchst überflüssig sind, da niemand an einen unprovokierten Angriff auf Frankreich oder England denkt, gegen den diese Vereinbarungen, entsprechend dem Beschluß aus dem Jahre 1936, Schutz gewähren könnten. Wenn aber durch diese Vereinbarungen der Sicherheit in beiden Ländern erhöht wird, so können solche Vereinbarungen durch ihre psychologischen Wirkungen sicher zu einer allgemeinen Beruhigung beitragen.

Bezüglich der mitteleuropäischen Fragen haben die Franzosen feststellen müssen, daß London nicht gewillt ist, irgendwelche neuen Verpflichtungen zu übernehmen, und daß es hinsichtlich der Tschoslovenen am Standpunkt festhält, den Chamberlain schon früher im Unterhaus vertrat. Beide Länder, so ergibt sich weiter aus dem Kommuniqué, stimmen hinsichtlich einer Aktion überein, durch die die friedliche Lösung in Mitteleuropa gefördert werden soll. Welche Aktion das ist, wird nicht gesagt. Man wird aber wohl nicht in der Vermutung verfallen, daß Schritte zur Vermittlung in der luben- deutschen Frage unternommen werden sollen. Wenn das in der Weise geschieht, daß auf Prag im Sinne einer gerechten Lösung eingewirkt wird, so würde damit ein erfreulicher Schritt auf dem Wege zur allgemeinen Entspannung getan. Jede Unklarheit aber — so sagt der RS. — die Prag zu einer Unannehmlichkeit gegenüber den sudetendeutschen Forderungen ermutigen könnte, müßte die gespannte Lage nur verschärfen. Man wird daher erwarten können, wenn man in London zu einer ähnlichen Beurteilung der Lage gekommen ist und sich die Londoner Gespräche in Prag in dem Sinne auswirken, daß man hier endlich mit Ernst und Energie an die Lösung der kommenden Probleme herangeht.

Zu begrüßen ist, daß nach dem Kommuniqué ähnliche Vereinbarungen zwischen Frankreich und Italien erstreckt werden, wie sie zwischen Italien und England bereits zustande kamen. Das würde zu einer weiteren Entspannung im Mittelmeer führen und damit auch die Durchführung der bekannten Beschlüsse über Spanien erleichtern. Wenn das Kommuniqué dabei neben der Frage der Freiwilligen auch die Frage der Kriegsmateriallieferung anspricht, so darf man wohl erwarten, daß Frankreich einen zur Zeit noch bestehenden sehr bedauerlichen Mangel behebt.

Schließlich wird man sagen können, daß sich im Kommuniqué einige wesentliche Punkte finden, zwischen der Ägide Berlin-Rom und der Interessengemeinschaft London-Paris zu schlagen. Das hat unsere Zustimmung findet, ist selbstverständlich. Wir möchten auch in der Zukunft, daß der englische Außenminister, Lord Halifax, sofort nach dem Abschluß der französisch-englischen Besprechungen die Vertreter Deutschlands und Italiens informiert, ein Zeichen für den Wunsch Englands sehen, inter-

nationale Gespräche und Vereinbarungen durch die Abhaltung der nunmehr beendeten französisch-englischen Konferenz nicht zu erschweren.

London, 29. April. Unmittelbar nach Beendigung der englisch-französischen Besprechungen hat der englische Außenminister Lord Halifax den deutschen Geschäftsträger Dr. Kordt zu sich, um ihm über die englisch-französischen Besprechungen zu unterrichten. Lord Halifax empfing ferner den italienischen Botschafter Graf Grandi und gab ihm ebenfalls den Inhalt der englisch-französischen Besprechungen bekannt.

Die amtliche Mitteilung.

London, 29. April. Nach Abschluß der englisch-französischen Besprechungen in London wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Während ihres Aufenthaltes in London hatten die Herren Daladier und Bonnet eine Anzahl von Besprechungen mit dem Premierminister, dem Außenminister und anderen britischen Ministern. Im Verlaufe dieser Besprechungen erörterten sie in dem Geiste gegenseitigen Vertrauens, das die Beziehungen zwischen den beiden Ländern leitet, die hauptsächlichsten Fragen, die gegenwärtig für die Erhaltung des Friedens von Bedeutung sind.

Die französischen und britischen Minister prüften die Ergebnisse der kürzlichen Besprechungen zwischen Lord Perth, dem britischen Geschäftsträger in Rom und dem italienischen Außenminister, die bereits in den englisch-italienischen Abkommen ausgeführt sind. Die französischen Minister haben diesen Beitrag zur Befriedung in Europa gebilligt. Die englischen Minister haben ihrerseits der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Besprechungen, die die französische Regierung zusammen mit der italienischen Regierung begonnen hat, zu ebenfalls befriedigenden Ergebnissen führen werden. Die französischen und englischen Minister waren der Ansicht, daß die Beruhigung im Mittelmeer, die sich aus diesem Abkommen ergeben würde, zur Durchführung der Entschlüsse vom 4. November 1937 über die Jurisdiktion von Ausländern, die sich am spanischen Bürgerkrieg beteiligen, beitragen und den Abschluß eines Abkommens für die Jurisdiktion von Kriegsmaterial erleichtern würde.

Sie haben ihre volle Aufmerksamkeit der Lage in Mitteleuropa zugewendet, und sie stimmen im allgemeinen über die Aktion überein, die wahrscheinlich sich als die beste erweisen würde, um die Probleme dieses Gebietes friedlich und gerecht zu lösen.

Sie haben ferner gewisse Fragen geprüft, welche die Lage im Fernen Osten betreffen, und haben die Gelegenheit ergriffen, gewisse Fragen zu erörtern, die zur Zeit auf der Tagesordnung für die nächste Sitzung des Generalkonferenzen stehen. Die beiden Regierungen haben beschlossen, soweit als erforderlich die Kontakte zwischen den Generalstäben fortzusetzen, die gemäß dem Abkommen vom 19. März 1936 geschlossen wurden. Nach den sehr freien und vollständigen Erörterungen, die stattgefunden haben, wird wieder einmal anerkannt, daß Großbritannien und Frankreich durch eine enge Gemeinschaft der Interessen vereint werden, und die französischen und britischen Minister sind übereingekommen, daß es unter den gegenwärtigen Umständen von höchster Bedeutung ist, daß die beiden Regierungen ihre Politik der Konsultation und Zusammenarbeit, was die Verteidigung anbetrifft, fortsetzen zu entwickeln, nicht nur in ihrem gemeinsamen Interesse, sondern auch in dem Interesse der Ideale des nationalen und internationalen Lebens, die diese beiden Länder einen.

Eine Erklärung Daladiers.

Paris, 29. April. Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet sind gegen 20 Uhr wieder in Paris eingetroffen. Den anwesenden Journalisten gab Daladier folgende Erklärung ab:

Wir haben vor uns Männer von einer absoluten Offenheit und Redlichkeit gefunden. Wir haben insbesondere in völliger Vertrauens die wichtigsten Fragen prüfen können, die die Aufmerksamkeit unserer beiden Länder erfordern. Ich glaube sagen zu können, daß übereinstimmend besteht und daß die Beschlüsse, die gefaßt worden sind, nicht verfehlen werden, die glücklichen Auswirkungen zu haben. Ich bringe deshalb von meiner Reise nach England einen sehr glänzenden Eindruck mit.

Amnestie für die Parteigerichtsbarkeit.

Berufung des Führers.

Berlin, 29. April. Aus Anlaß der Schaffung Großdeutschlands hat der Führer für die Parteigerichtsbarkeit eine Amnestie beschlossen. Die Berufung des Führers hat folgenden Wortlaut:

1. Parteigerichtliche Verfahren werden wegen Handlungen, die vor dem 10. April 1938 begangen worden sind, nicht eingeleitet, wenn es sich um Verfehlungen handelt, für die eine geringere Strafe als der Ausschluss aus der Partei zu erwarten ist.

2. Im selben Umfang werden anhängige Verfahren eingestellt und erkannte Strafen erlassen, deren Frist noch nicht abgelaufen ist.

3. Die Beförderung ehemaliger Logenangehöriger in der Partei wird, soweit es sich nicht um Hochgrade handelt, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Austrittes aus der Loge ausgesetzt.

4. Die Bestimmungen zur Durchführung dieser Verfügung erläßt der Oberste Richter der Partei.

München, 27. April 1938.

(gez.) Adolf Hitler.

(gez.) Walter Buch, Oberster Richter der Partei.

war ein schönes Bild: in einem dunklen Saal standen unter dem Bildern der italienischen Meister, der deutschen Landschaften, mit Blumen geschmückte kleine Tische, die nahezu 200 erlesenen Teilnehmern den Tisch des hohen Rahmens in eine repräsentative Szenerie erhob. Prof. Hoff sprach über die Geschichte und Ziele der Galerie, deren Aufgabe es sei, dem Range Wiesbadens entsprechend, eine Gemäldesammlung zu gestalten, die sich im Rahmen der deutschen Galerien sehen lassen kann und die sich auf die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts spezialisiert und hier besonders die rheinische Kunst, die süddeutsche Kunst und aller Tradition zufolge, die Düsseldorf der Schule pflegen sollte. Zum Beweis dieses unbedingten Strebens zeigte und erläuterte er die neuesten Erwerbungen: ein Stillleben aus der Schule, französisch beeinflusst, von dem Berliner Charles Boguet (übrigens ein Schüler von Professor Vogt) und die übrigen, die wir bereits im „W.“ besprochen haben. Ein noch zu erwähnendes Merkmal des Wiesener Meisters Carpianti zierte ebenfalls als Gegenstück zum bereits im Besitze der Galerie befindlichen gleichen Thema des Castiglioni, dekorativ und farbenfroh von Batten belebt, die Wand. — Das junge Mitglied und Solozinglerin der Deutschen Langhütte Berlin, die Wiesbadenerin Verle A. Mathias, überreichte in den Zangschiffen „Minutieren“ von Turina, „Kapitole“ von Kager, „Wienener“ nach einer Volksweise, und „Deutsche Tänge“ von Schubert von einem hochachtbaren jüngeren Ausdrucksstärker und erzielte mit dem sie begleitenden jugendlichen Pianisten Debusmann herzliche Zustimmung. Dr. Heinrich Reichert.

* Immer noch. Als Bernhard Shaw sein Drama „Jurid im Nebel“ geschrieben und darin ein Menschheitsideal des kalten Lebens aufgestellt hatte, begann er dem Arzt Doktor Voronow, dem Apollon der Verjüngung, in einer Gesellschaft. Der Gelehrte beobachtete den damals 72-jährigen Dichter eingehend und sagte dann: „Sie haben mir zwar mitgeteilt, daß Sie in Ihrem 72. Lebensjahre sind, aber Sie sind in der Tat nicht so alt. Sie sind noch jung an Körper und Geist. Wenn Sie jedoch die ersten Anzeichen des Alters verliert werden, dann kommen Sie zu mir, ich werde Sie verjüngen!“. „Schönen Dank“, erwiderte Shaw, „aber helfen Sie mir einmal vor, welcher Schrei des Entsetzens ich dann in der ganzen Welt erheben wird: Immer noch Shaw!“

Im Kurhaus:

Violinabend Jusuf Ringelberg.

Drei Violinsonaten an einem Abend zu spielen, das ist schon wirklich eine ungewöhnliche Leistung. Neben man noch hinzu, was es heißt, bei solcher Gelegenheit zwei neue Werke aus der Taufe zu heben, dann vermag man das Verdienst nach Gebühr zu schätzen, das Konzertmeister Jusuf Ringelberg sich am Freitagabend im Wendelkonzert des Kurorchesters erwarb.

Das „Intermezzo für Violine und Orchester“ von Walter Weiser (geb. 1889, lebt in Basel) erwies sich als ein knapp geformtes, für das Soloinstrument sehr dankbar und sichtlich von einem Geiger geschriebenes und auch im übrigen sehr reizvoll instrumentiertes Stück. Besonders die bewegte zweite Teil, der der doppelte ruhigen Einleitung folgt, wird von einem natürlichen Klang getragen, der sich nirgendwo leert. Stärkeren Anspruch an den Hörer stellt die „Rust für Violine und Orchester“ von Heinz Koch (geb. 1902, lebt in Wiesbaden). Schon der Titel besagt, daß es dem Komponisten weniger um das virtuelle Konzentrieren des Soloinstrumenten zu tun war, als um seine Einordnung in den instrumentalen Zusammenhang. Auf diese Weise ergab sich ein mehr nach innen als nach außen hin wirksames Musikstücken in aperten Harmonien, das sich besonders in den verhaltenen Partien, im Mittelteil der ersten und im letzten Satz, zu harter gefühlvoller Spannung verdichtet. Die beiden letzten Sätze Ringelbergs sein durchgearbeitetes Darbietung und die von August Kögler fortgesetzt ausgewogene und schillernde Orchesterbegleitung sehr freundlichen Beifall der zahlreichen Hörer, so daß sich die beiden Betrachter persönlich an ihrem Erfolg freuen konnten.

Zum Abschluß zeigte Ringelberg am allbekannten g-moll-Konzert von Max Bruch, zu welcher überlegener Sicherheit und erster Gesamtheit sein Künstlerum in den Jahren seines höchsten Wirkens gereift ist. Er vermißt geschmackvoll alle reiferliche Wirkung, die auch weniger begabte Geiger diesem Stoff abgewinnen könnten, und ließ sich auch im zweiten Satz nie zu sentimentalismen Schmahen verleiten. Das auch Bruch das gesund-Rohdenhafte des Wertes betonte, konnten die Hörer frische und harte Einbrüche mit nach Hause nehmen, nachdem sie den Solisten durch starken Beifall und vielstimmige Bravourse ausgezeichnet hatten.

Dr. Wolfgang Stephan.

Wir stellen vor:

XXIV.

Käthe Dorich.

Auf einen Sprung loszulegen, mitten zwischen ihre Granitruhr Gahnhilfe von Frau Käthe Dorich vor ihrem Auftreten in den Musikspielen des Residenztheaters nach Wiesbaden und nun leben wir — bedeutsam für die natürliche Anknüpfungslinie der gelehrten Künstlerin — in einem Kreisumkreis der „Wiesbadener Anstalten“.

Was das ist Käthe Dorich. Ich hatte sie unlängst in München als Maria Stuart gesehen, in schwarzem, berdem Samtgewand, sie selbst hat, fast geschlossen, ein Mensch, der keineswegs gemittelt war, sich dem Schicksal zu beugen, und eine Frau, in deren lebendigem Körper der rebellische Wille brennen zu sehen, zu fordern, eine mystische Natur, als sie die eilenden Wollen bestränzt, ein Stützwort, als sie das „ich bin in Banden“ sprach, und es brach auch in unteren Herzen etwas zusammen, als sie vor Elisebeth in die Knie, müßig, wie ein geschlagener Baum, brach, — um dann das schauerliche Wunder ihrer Lebensbereitschaft im fünften Akte zu erleben.

Hier liegt sie, die auf der Bühne wie ein Elementarereignis erschüttert, einfach — schlicht, froh und mittelmäßig, mittelgroß, aber sehr als schlicht, mit bloßem, zur Wirtin feinem Daz, aber über dem Augen — unternehmbar an Ton und Klang und Stimmfall — eine Landsmännin aus Süddeutschland.

Wir sprechen von ihren schauspielerischen Anfängen, von ihrer Liebe zur Adeln-Wandern, der sie aus der neben dem Adelstheater und der sonntags Wollen verbannte — und ihre ersten Erfolge.

„Sie lieben Wiesbaden?“

„Sehr, obwohl es mir als erste Bühne die erste Enttäuung meines künstlerischen Lebens brachte. Ich kann, von meiner Vaterstadt Nürnberg kommend, in Heidelberg, in Mainz — und in Wiesbaden vor, um mich für jenes Daz zu melden, das mir im Blute liegt: die Dorette. Man hat mir in Wiesbaden eine Gage, in Mainz haben sie mich, ich in Wiesbaden nur das lateinische „Ich danke“ gehört, das das war vor vielen Jahren. Aber einmal lag ich doch hier, als ich von Mainz aus in der schönen Kiste eintrug, mußte. Als ich nach drei Jahren nach Berlin kam — da war es schiedlich, aber noch jetzt gehört meine Liebe dem Schauspiel und einmal jährlich übernehme ich irgendeine Rolle.“ Der Schwan, das Eingipfel, „wo das Theater um seiner selbst blüht“, ist ihr wie eine Auferstehung der Seele. Das also ist jene Maria Stuart, diese Dorette, das ist auch die Maria von Barbel, die man vor nicht langer Zeit in

Wiesbadener Nachrichten.

Die Rundgebung am 1. Mai.

Verkehrstechnische Anordnungen betr. die öffentlichen Verkehrsmittel.

Fahrplan und Fahrpreis: Am 1. Mai verkehren auf allen Linien der Stadt, Verkehrsbezirke und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft die Fahrzeuge nach dem normalen Sonntagsfahrplan. Einbahnwagen und Anhänger zur An- und Abfuhr für die einzelnen Veranstaltungen werden ausreichend bereitgestellt. Entsprechend den Bestimmungen gilt am 1. Mai der normale Fahrpreis. Die Zeitkarten haben bis einschließl. 2. Mai Gültigkeit.

Verkehr. Während des Annarsches zur Zentralfundgebung „Unter den Eichen“ werden die Omnibusse der Linien 3 und 4 zuerst bis zum Vindenhof und später nur bis zum Dürerplatz durchgeführt. Die Rundgebungsteilnehmer, die zum Annarsch die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen wollen, können entweder mit der Linie 1 bis zur Endstelle Vindenhof oder mit den Linien 3 und 4 bis zum Dürerplatz fahren und müssen dann den restlichen Weg zu Fuß zurücklegen. Nach Schluss der Rundgebung stehen am Vindenhof, in der Blatter Straße, im Vindenhof und „Unter den Eichen“ genügend Omnibusse zum Abtransport bereit.

Verkehrsregelung. Aufmarschleiter, Zugleiter und deren Ordner, sowie die einzelnen Betriebsobmänner und Betriebsführer werden hiermit angehalten, beim Annarsch zu den Sammelplätzen und auch bei dem gemeinsamen Marsch zum Festplatz zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Verkehrs den Anweisungen der Verkehrspolizei, bzw. des Aufwachspersonals der Stadt, Verkehrsbezirke unbedingt Folge zu leisten. Bei

Bedarf sollen die Kolonnen kurz verhalten werden, damit Omnibusse und Straßenbahnen durchfahren können.

Vorort. Für die Vororte wird noch einmal besonders darauf hingewiesen, daß auch dort zur Aufrechterhaltung des notwendigen öffentlichen Verkehrs von Seiten des zukünftigen Hoheitssträgers, bzw. seines Aufmarschleiters, der Zugführer, Betriebsobmänner und Betriebsführer in jeder Beziehung mit den besten Kräften beizutragen wird.

Allgemeines. Die Bevölkerung wird in bezug auf die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel hierdurch davon unterrichtet, daß überall ausreichend für Fahrgastleistungen Sorge getragen wird. Es wird zur Bequemlichkeit gemacht, weil ein Stürmen und Überfüllen der Fahrzeuge aus Gründen der Sicherheit in keinem Falle zugelassen wird. Den Anordnungen der Verkehrspolizei und des Aufwachspersonals, gegebenenfalls der NSKK- und HJ-Männer ist unbedingt Folge zu leisten.

Anmerkung der Aufmarschleitung. Der Aufmarschleitung stehen eine Anzahl Personentransportwagen zur Verfügung, die durch ein entsprechendes Schild an der Windschutzscheibe kenntlich gemacht werden. Diese Fahrzeuge müssen überall ohne Hinderung durchgelassen werden.

In alle Hotels, Pensionen usw. Die Inhaber der oben genannten Betriebe werden gebeten, umgehend der Kreispropagandaabteilung, Wilhelmstraße 15, mitzuteilen, wieviel ausländische Gäste ihres Hauses um, am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes in Wiesbaden anwesend sind und an der Zentralfundgebung „Unter den Eichen“ teilnehmen wünschen. Die Betreffenden finden sich vor dem Eingange des Kurhauses bis spätestens 10.30 Uhr ein und werden von dort mit Sonder-Omnibussen kostenlos zu dem Rundgebungs-gelände gebracht.

der Übung gelte als Beurlaubung. Nach Beendigung der Übung hatte der Angestellte einen Anspruch auf Gehaltszahlung und Wiedereinstellung. Dementsprechend war das Gehalt für die Dauer von sechs Wochen zu zahlen. Gegen dieses Urteil des Arbeitsgerichts legte die beklagte Firma Berufung ein. Das Landesarbeitsgericht, vor dem der Fall noch einmal verhandelt wurde, rief der Beflagten zur Zurücknahme der Berufung. Da es sich um eine grundsätzliche Frage handelte, wünschte die Beflagte aber ein Urteil. Das Landesarbeitsgericht wies die Berufung ab und schloß sich in seiner Urteilsbegründung im wesentlichen den Gründen des Arbeitsgerichts an.

— **Nun auch vor dem Opelhaus Grünanlage.** Als im vorigen Jahr das Opelhaus am Bahnhofplatz errichtet wurde, blieb der Platz an der Einmündung der Bahnhofstraße noch brach liegen. Nunmehr schreitet man erfreulicherweise auch zur Ausgestaltung dieser Fläche, um dem Bahnhofplatz ein fertiges Gesicht zu geben. Schon hat man dort mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen, um ein Bollwerk anzulegen, das dem des Reisingerbrunnens ähnlich ist und ebenfalls von einer Grünanlage umgeben werden wird. Demnächst erfolgt dann auch, sobald die Arbeiten fortgeschritten sind, die Verlegung des Setzungsstandes. Nach Fertigstellung der Grünanlagen wird dann auch das Café im Opelhaus seine Pforten öffnen, denn nach längeren Verhandlungen wurde am Samstagvormittag in einer Verhandlung vor dem Stadtverwaltungsgericht mit Zustimmung des Regierungspräsidenten der Beschluß gefaßt, daß dem Pächter des Cafés die Schanzerlaubnis erteilt worden ist.

Foto-Apparate **Rades** Grosse Burgstrasse
aller Marken auch zu
bequemen Monatsrat. gegenüber der Kurpost

— **Einweihung der DNF-Schule „Rhein“.** Eidi kameradschaftliche Zusammenarbeit der drei DNF-Kreise Wiesbaden, Mainz und Bingen hat ein schönes Werk geschaffen, die DNF-Schule „Rhein“ in Mainz-Gonsenheim, die am Freitag in einer Feierstunde durch Kreisleiter Fuchs der Bestimmung übergeben wurde. Kreisobmann Rühlens sprach begrüßte die Gäste, insbesondere Kreisleiter Fuchs, Oberbürgermeister Dr. Barth, die Amtswalter der Partei und die Betriebsführer. Er fesselte seine Aufgaben und Ziele dieser untergeordneten Schule, die von Schulungsleiter Ratter geführt wird. Kreisleiter Fuchs eröffnete die Schule mit dem Hinweis, daß diese Schule mit dazu beitragen werde, das Werk des Führers, Schaffung der Einheit und Wiederaufstieg des deutschen Volkes, zu fördern und zu sichern.

Hand nach der dritten
an Vivil. Man trauet mit doppelten Schagen:
Es hilft den Mund und wärmt den Magen.
VIVIL

— **Schöner Blumenjagd auf der Wilhelmstraße.** Zwischen den einzelnen Fahnenmasten auf der Wilhelmstraße wurden jetzt große Tonblumenbecken aufgestellt, die man mit prachtvollen Hortensien versehen hat. Diese Ausschmückung für die Maiwochen verdanken wir dem Kurverein, der des in Zusammenarbeit mit den arischen Geschäften der Wilhelmstraße die Feuerung durchführt. Die 45 Blumenbecken mit den dreifarbenen (rot-blau und elfenbein) Hortensien geben der fahnenbesetzten Wilhelm-

„Schwer — aber schön.“

Eine Erinnerung an den 1. Mai 1937.

Es war im vergangenen Jahr, als die Sieger des Reichsbewerbswettampfes am Nachmittag des 1. Mai im Händedruck des Führers ihren höchsten Lohn empfingen und der Blick seines Auges sich dem Blick ihrer Augen verband. Da standen sie aus allen Gauen und aus allen Berufen. Der Führer ging von dem zum nächsten. Rote Worte, Händegewinnungen, das war es, das die dante Stille aus den Lippen hervorbrachte. In einem unzeit der Erde geliebten Dorf, nehme ich durch den Rundfunk teil an dieser Stunde, die Lebensinsel kloppt in die Stille, in Frage und Antwort, Antwort und Frage. In der dämmrigen Ruhe sitzen Männer, rauchen ihre Pfeifen, hantiert eine Frau beständig am Herd und rückt die Abendstube aus dem Feuer.

Das hat zusammen mit der Lebensinsel Aufenthalt und Unruhe gegeben, die sich ja schließlich nicht vermeiden läßt, und so ist's mir entgangen, woher die junge Stimme kam, was für einen Beruf die Hand ausübte, die fern von uns die Hand des Führers umspannt hielt. Jedenfalls hörte ich ihn leuchten, ehe er in die wieder aufkommene Stille hinein fortfuhr. „Das ist schwer, mein Führer.“ Zu den Worten, die einem und für sich im Raum hängen, drückt sich mir das Gefühl, die Haltung. Das konnte wohl gerade so sein wie dort drüben der Sattler mit dem trostigen Rinn, dem roten blauen Haar, den unbefangenen Augen. Jetzt aber erwiderte ihm der Führer, ehe er wohl zu dem nächsten weiterging: „Schwer — aber schön.“ In dem Tonfall dieser Worte aber lag all das Besessene, was jenseits aller Worte in einfachen Seelen nur aus einem Bild emporgelassen vermag. Der junge Sattler hatte die Worte genau so begriffen, wie sie in mich hineingekloppt waren. Und die nächsten Wörter wohl auch.

In dieser Stunde erlaube ich das Wesen des Mannes, der Deutschland ist, so klar und ungetrübter, als fröhlich er mitten unter uns in einer kleinen verdorrten Küche, durch deren einziges Fenster das Land sich dehnt im Abendfrieden. Es ist unter Land. Unter Arbeit ist es, die dieses Land befeuert, die ihm Schimmer gibt und Farbe. Sie mag viele Namen tragen, ihre Erscheinungsformen mögen mannigfaltig sein, sie mag die Hände schmerzen, die Finger zerbrechen, die Füße lahm machen, matt den Sinn und das Gehirn zernarben. Arbeit mag unheimlich machen und dem, der da vorübergeht, geringfügig erscheinen, wenn er gerade der Bauer der dampfenden Räder auf eines seiner Felder breitet oder wenn ein Arbeiter etwa mit immer gleichem Handgriff die gleiche Schraube anzieht, Schweiß auf der Stirn und Öl auf den Nageln; der Stolz glänzt hervor aus ihren Mienen, an denen Dunkel und Geringfügigkeit zerbricht. Jede Arbeit ist soviel wert, als die Haltung wiegt, in der sie verrichtet wird. Die Arbeit ist nicht für das Leben da, sondern sie ist der hohe Sinn über unserem Leben. Aus ihrer immerwährenden Bollendung kommt uns die Kraft, die uns einzig befähigt, vorwärts zu fahren durch die Zeit. Darum fröhlich Freude aus unseren Köpfen. Sie sind die Anker der Bestimmung und der Sammlung.

Aber uns fähert die Fahne des Volkes. Sie läßt uns unsere Arbeit. Wir frängen sie mit einem Gewinde aus grünen duftenden Zweigen. Überall leuchtet sie von Giebeln und Türmen, von Schiffen, Brücken und Schloten. In uns aber will das Wort des Führers nicht mehr schweigen, es steht über seinem Werk, es steht über unser aller Handanlegen: „Schwer — aber schön.“

Neueste Forschungen an Wiesbadener Quellen.

Im Rahmen des NS-Rechtswahrerbundes hielt am Freitagabend Minister Dr. Kallier einen den Wiesbadener stark interessierenden Vortrag über obiges Thema. Nach einem geschichtlichen Überblick an Hand der Ausgrabungen römischer Badeanlagen in Wiesbaden, um die seit Jahrtausenden unveränderte Quellhöhe und Quellstärke zu zeigen, erläuterte er, wie er vor etwa anderthalb Jahren zu Grundwasserermessungen einmal mehrere Tage hintereinander die Quellspiegelhöhen des alten Paulbrunnens gemessen und gefunden habe, daß sie veränderlich sei. Die daraufhin mit Hilfe von Neupfingergeln an dieser Quelle und der Quelle der Vödenapothek laufend angelegten Wasserhöhenmessungen zeigten, daß die Schwankungen nicht bloß dem Paulbrunnen, sondern offenbar das ganze Quellgebiet betreffen, womit auch physikalisch nachgewiesen ist, daß der Paulbrunnen einen echten Spruch der Wiesbadener Thermen darstellt. Als Hauptursache der Schwankungen konnte der wechselnde Luftdruck gefunden werden, der bei einem Millimeter Quecksilberdruckzunahme das Wasser aus etwa einem Millimeter tiefer in den Boden drückt. An Hand der Originalregistrierungen sah man aber auch, daß der Luftdruck nicht die einzige Ursache der Schwankungen sein kann.

Es kommen Zeiten vor, zu denen das Wasser plötzlich um mehrere Zentimeter abfällt oder ansteigt, um mehrere Tage die Änderung beizubehalten. So laut am 11. Januar d. J. der Wasserpegel um über drei Zentimeter ab, und blieb niedrig bis zum 15., zu einer Zeit als im Oberbassengebiet Frost herrschte. Gleichzeitig liegen solange die vom Luftdruck abhängigen Schwankungen aus. Diese Beobachtung gab Veranlassung, die Rheinwasserstände oberhalb von Ried und besonders ihre Anstiege mit den sonst unmotivierten Anstiegen des Wiesbadener Quellgebietes zusammen zu untersuchen. Es ergab sich tatsächlich, daß bei einem Anstieg des Rheinwassers im Oberlauf zwei bis sechs Tage später das Wiesbadener Wasser ebenfalls anstieg und zwar betrug nach vorläufigem Rekalculat bei einem Rheinwasseranstieg von einem Meter der hierige Anstieg ein Viertel Zentimeter. Es muß daher unter Vorbehalt einen Zusammenhang zwischen dem Rheinwasserstand, wie dies auch nach der geologischen Struktur der oberbassengebietlichen Tiefenzone möglich erscheint. Mit dem Hinweis, daß diese physikalische Forschung erst in den Anfängen stehe und bei der Wichtigkeit der Quellen für Wiesbaden noch weitere Förderung verdiene, schloß der Redner den noch lange beiprochenen Vortrag.

Wer leistet Krankenhilfe.

Eine grundsätzliche Entscheidung.

Ein Zeichnen, der zum Heeresdienst eingezogen worden war, erkrankte während der Übung. Die Krankheit hielt auch nach der Währungszeit an. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat die Wehrmacht Krankenhilfe für die Dauer der Dienstzeit zu leisten. Nach Beendigung der Dienstzeit tritt die Krankenkasse für die Leistungen ein. Dem Angehörten war von der Krankenkasse gegen Abtretung seines Gehaltsanspruchs Krankengeld gewährt worden. Die Kasse vertrat die Meinung, daß Anspruch auf Zahlung des Gehalts besteht, weil nach dem Tarif die Zahlung des Gehalts für mindestens sechs Wochen einen unabhängigen Anspruch darstellt. Aus diesem Grunde verlangte die Krankenkasse mit der vorliegenden Klage von der Firma die Zahlung für das Krankengeld aus dem abgetretenen Lohn. Das Arbeitsgericht urteilte die beklagte Firma zur Zahlung.

Durch die Einberufung zu einer militärischen Übung werde das Arbeitsverhältnis nicht beendet, sondern die Zeit

Morgenpaziergang im „Warmen Damm“.

Jetzt beginnt in unseren Anlagen die schönste Zeit des Jahres. Nach grauen und trüben Regentagen läßt die Sonne in die Winterpracht hinein aus blauem Himmel leuchten. Ein klarer, hellblauer Himmel, der die Amseln singen aus den Zweigen. Kein Wunder, daß man sich bei einem Gang über die frisch geharkten, weißen grünen Rasen, spiegelndem Teich und den feierlich aus blattdurchwobener Tiefe sich erhebenden weißen Marmorgestalten des Dichters und des Herrschers, sich hinstellenden Götterfiguren und lebensfroher fühlt als zwischen engen Säulenhallen oder im Bränden des Verkehrs.

Berührt auch recht in dieses Bild. Hier ist immer Sonntag. Der einarm Dohlnistende, vielleicht im „Kohlenpott“ zu Hause, empfindet dieses friedliche Ende als ein Märchen, und er wird es in seiner Einkehr mit sich tragen, zurück in den Alltag, denn nächste Woche ist sein Urlaub um. Aber die beiden, die ihm entgegenkommen, liebe ich untrügend mehr, aber es sei nur angedeutet, daß der Herr aus einer kleinen Stadt an der Elbe kommt, nicht gerade aus Sachsen. Und sie ist auch nicht mit Goldschmuck gefüllt. Aber er wie auch sie sind des Lebens über Wiesbaden voll.

Wir, die wir ja unsere Stadt kennen und uns zuweilen aus ihr fortziehen, sollten einmal aus dem Rande der Fremden hören, wie Wiesbaden auf sie wirkt und uns freuen, daß es uns beschließen ist, hier wohnen zu dürfen. Im Hintergrund hält man ein Schwämmchen, sonst man sich auf den



Deutsches Theater und Schifferdenkmal im Kranz blühender Bäume.

(Foto: Ebert — R.)

Bänken, die den unermüdet nachstrebenden Schiffer umsäumen. Eben haben noch Kullissen von „Don Carlos“ hier herum, deren abenteuerliche Bunttheit uns im Rampenlicht so entzückt, jetzt aber unter dem Schein der Laternenlichter recht ernüchternd wirkt. Doch die gewissen hier lagernden Parkbänke gehören mit dazu, wir möchten sie nicht missen. Eben räumen sie die Bühnenarbeiter weg, aber wenn sie flören, der ist sicher ein Banau, und kann uns gekostet bleiben.

wendung im Interesse der Siedler zugeführt. Für weitere 24 Arbeiterwohnstätten wurden die Verhandlungen zwecks Geländeaufkauf zum Abschluß gebracht. Im laufenden Jahre sollen 7 weitere Arbeiterwohnstätten errichtet werden. Der scheidungs-gemäß ausscheidende Aufsichtsratsvorsitzende Hugo Vid wurde einstimmig wiedergewählt.

Der 1. Mai wird auch hier wieder wie alljährlich in feierlicher Weise begangen. Am Vorabend mit durch die Jugend in einer Festschmuck der Waldbaum errichtet. Am Sonntagvormittag besitzlich die Jugend zur großen Kundgebung nach Wiesbaden. Die Vertretungen aller Gänge verarmen sich zu einer Feieler am Waldbaum. Die beiden Gelangereine 1924, 1925, 1926 und 1927, 1928 werden die Feieler mit Walldreier umarmen. Im Aufbruch an die Feieler am Waldbaum findet im Vortheilal „Zum Bären“ Gemeinheits-emptions hat.

Die ersten erholungsbedürftigen Kinder sind nun auch hier von der Erskwallung der NSB. aufgenommen worden. Die Kinder kommen aus der deutschen Ostmark und sind alle in Privathäusern untergebracht worden. Nach vierwöchiger Erholung werden sie wieder in die Heimat zurückreisen.

Das Zeit- u. Silberne Hochzeit begingen die Eheleute
Herrn Wilhelm Fiechl und Frau, geb. Schmid, Borsradallee.
Samer gekürzt ist hier ein Arbeiter aus Ergemheim mit
seinem Rade vor der Abfahrt der Rheinbahn. Ein über der
Leinwand hängender Mantel kam ihm ins Borsrad. Mit
starken Quallergeschwämmen kam der Fahrer in ärztliche Be-
handlung. — Samer gekürzt ist ein 17jähriger junger Mann
von hier in der Wiesbadener Straße. Der Sturz ereignete sich
infolge eines Stühdens an seinem Rade. Der Gekürzte sog. sich
Verletzungen am rechten Bein zu.

Spargelernte. Die Landwirthe unseres Stadttheils sind schon vor langer Zeit dazu übergegangen, in günstige gelegenen Gemarkungsteilen Spargelskulturen anzulegen. Der Erfolg war in jeder Weise zufriedenstellend. Auch in diesem Jahre konnte bereits mit der Spargelernte begonnen werden, doch verzögert sich das Wachstum infolge der ungünstigen Witterung. Bei Eintritt wärmeren Wetters kann mit einem zufriedenstellenden Ertrag gerechnet werden.

Dienstjubiläum. Bei den Didier-Verken Viehtrieb begeht am 1. Mai Peter Reusch, Heppenheim, StraÙe 7, sein 25jähri- ges Dienstjubiläum.

* Auf Veranlassung des Kneispsvereins sprach am Dienstag Dr. med. Jacobi im Saale der Kainigklinikhaft. Er be sprach die Stoffwechselkrankheiten, Darmkreisläufungen, Vitaminmangel, Erschlaffen, Denitrierer und Entzündung durch naturgemäße Stuhlregulation. Ein besonderer Hocht auf die Reibungsgelegenheiten, die vielfach zu Verengungen führen. Seitgemachte Abkürzung, Gemüths, richtige Atmung, insbesondere die Anwendung kalter Bäder, Balmungen und Güssen seien hier die besten Mittel seinen Körper gesund zu erhalten.

* Die Bürgergemeinde Sasengarten C. B. hielt ihr traditionelles Eierchießen unter guter Beteiligung der Anwohnerschaft ab, dabei wurde auch die NSB. mit einem Schoß Eier bedacht.

mit **Citrovin-Essig** 3-4 fach zu verdünnen

Das neue Rezeptbuch schenkt Ihnen kostenlos die Citrovin-Fabrik GmbH Frankfurt 94

Taurus und Main.

== Idstein, 28. April. Heute vormittag trafen Österreichische Fliegerfinder auf einem vierwöchigen Aufenthalt hier ein. Am Bahnhof wurden sie von der Ortsamtsleitung der NSD, den Schulkindern und Fliegerlern in Empfang genommen und herzlich begrüßt. Von den Kindern verbleiben 7 in Idstein und 2 kommen nach Eich bei Idstein.

— Oberillbach, 20. April. Die hiesige Kindergärtnerin veranstaltete mit den Kleinen des Kindergartens ein Frühlingsest zugunsten der NSD. Alle Darbietungen wurden dankbar aufgenommen. — Am 1. Mai wird uns unsere Kindergärtnerin verlassen um in Ungarn eine neue Stellung anzunehmen. Die ganze Gemeinde hebt die lebenswürdige Hüterin der Kinder nur ungern scheiden.

)(Eltville, 29. April. Elsa Andres-Erbach, wurde anlässlich ihrer 25jährigen Tätigkeit im Betrieb der Rheingau-Elektrizitätswerke AG., Eltville, in bezüglicher und an-

— **Kiedrich**, 29. April. In nächster Zeit wird in Kiedrich durch die Gemeindebehörde eine Sperlingsbefangung durchgeführt. Die Lösserter werden an Bauernhöfen und sonstigen geeigneten Plätzen aufgehängt. Später wird dann noch eine verdrähtete Befangung durch Anstellen von Sperlingsnastellen vorgenommen. — Der Waldbau wurde am vergangenen Samstag durch die D. S. eingeleitet und durch die E. S. aufgestellt. Ein Befundungsplan erhält der Waldbau durch das Abtragen von Baumwurzeln zwischen sämtlicher in Kiedrich wachsenden Buchen.

	Deutsches Theater	Residenz-Theater	Kurhaus
Donnerstag	18 bis gegen 22 Uhr	20 Uhr Ballspiel: Stadt. Böhnen Frankfurt a. M. mit	National-Feiertag

1. Mai	Stammr. A. 29. UH.	Staatskapellmeister Albte Dörfl „Die Rammerdame“	des deutschen Volkes.
Montag, 2. Mai	19 bis gegen 23 „Don Carlos“. Stammr. C. 30. UH.	20 Gehtpfeil Albte Dörfl „Die Rammerdame“	20 um 11. Soale: Hochbühnen-Rang: Er. Balc: „Kaisliche Säde“.
Dienstag, 3. Mai	19.30 bis 22.45 „Freischütz“. Stammr. B. 10. UH.	20 bis 22.10 „Der Räuber unter der Ranne“.	11 Früh-Rangert in der Brannen-Rol. 16 Rangert. 20 Wälfalt. Wenden
Mittwoch, 4. Mai	19.30 bis 22.15 „Cavalleria rusticana“. Operant! „Der Schatz“. Stammr. D. 30. UH.	20 bis 22 „Jungenblende“.	11 Früh-Rangert in der Brannen-Rol. 16 u. 20 Rangert.
Donnerstag, 5. Mai	20 bis gegen 22.30 „Machete-Batter“. Stammr. C. 31. UH.	10 Gehtpfeil Staatskapellmeister Kernrich George: „Der Hinge Mann“! Komödie in 4 Akten (4 Bildern) von Paul Samann. Stammr. 1. 18. UH.	11 Früh-Rangert in der Brannen-Rol. 16 u. 20 Rangert
Freitag, 6. Mai	19 bis 22.15 „Die Kiste vom Liebesgarten“. Stammr. F. 29. UH.	20 Gehtpfeil Kernrich George: „Der Hinge Mann“! Stammr. 2. 18. UH.	11 Früh-Rangert in der Brannen-Rol. 16 u. 20 Rangert. 20 im 11. Soale: Balken: Zauberschub mit Arch. Ruchoff.
Samstag, 7. Mai	19.30 bis 22.30 „Vogelnist“. Wäler Stammerthe.	20 Gehtpfeil Kernrich George: „Der Hinge Mann“!	11 Früh-Rangert in der Brannen-Rol. 16 Rangert. 20 um groß. Soale: Höher-Rangert.
Sonntag, 8. Mai	19.30 bis 22 Im neuen Theaterhaus: „Orpheus und Eurydice“. Oper von Gluck.	10 Gehtpfeil Kernrich George: „Der Hinge Mann“!	11.30 Früh-Rangert in der Brannen-Rol. 16 Rangert. 20 Einmale-Rangert

[illegible]

Thalassa: Olympia" (Fest der Völker).
 Italia: Fünf Millionen suchen einen Erben".
 Ma-Balek: Marius Wiemann in "Anna Zanetti".
 Film-Palast: "Jetermann ist dooggen".
 Capitol: "Der Eiberpels".
 Apollon: "Der Eiberpels".
 Urania: "Einer ruwet an Bord".
 Luna: "Frauenliebe — Frauenleid".
 Olympia: "Gedächtnis".
 Union: "Kesselen".

Leoni Grosch Färbermeister
reinigt Chemisch
Laden: Bismarckring 24
Betrieb: Moritzstr. 10 Ruf 22357

(Streich, 29. April. Als Kreisheger im Reichsberufswettkampf der Abteilung freie Berufe wurde Dentistenpraktikant Karl Göbler anerkannt.

)(Mittelheim, 19. April. Durch Kreisfeuerwehrführer Kom. Strich wurde im Beisein von Bürgermeister Bastig die neue Motorprize an den Führer der Bedienungsmannschaft, Weil. Strich und damit an die hiesige Gemeinde übergeben.

)(Winkel, 29. April. Mit der silbernen und goldenen Medaille wurde Fritz Egert vom Aseinfaliber-Schützenverein für seine Leistungen beim Verbandschießen ausgezeichnet.

Hinter die eiserne Walze geraten.

= Dies. 29. April. Der Landwirt Karl Hitzberger im Nandorfsdorf Hambach wollte mit einer eisenen Walze auf Feld fahren. Bei der Ausfahrt aus seinem Hof stieg das Pferd und ging durch. Beim Verlust, das Tier zum Stehen zu bringen, rißte H. und die Walze ging über ihn hinweg. Schwere Verletzungen waren die Folge.

Forstmeister tot unterm Hochfisch aufgehunden.
— Montabaur, 29. April. Forstmeister v. Kössen wurde

am Mittwochsabend als Leiche unter einem Dachstuhl aufgefunden. Ein Schuss durch die Brust hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Bisher konnte nicht aufgeklärt werden, ob es sich um einen Unfall, einen Selbstmord oder ein Verbrechen handelt. Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft und der aus Frankfurt a. M. herbeigerufenen Nordkommission gehen weiter.

— Oberlahnkreis, 29. April. In der Hochstraße lief das kleine Töchterchen des Arbeiters Wilhelm Klein, als es die Straße überqueren wollte, in einen Lastwagen hinein. Es wurde zu Boden geschleudert und ein Rad zertrümmerte ihm den Kopf, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

erhält **PALMOLIVE** Ihren Teint zart 3 Stück 85.-
1 Stück 30.- Ihre Haut rein und **SEIFE** und schön

Dyckerhoff Portland- Zementwerke

Aktiengesellschaft

Mainz-Amöneburg

Im Leistungskampf der deutschen Betriebe,
Gau Hessen-Nassau 1938, wurde unser Betrieb ausgezeichnet
mit dem Gau-Diplom für hervorragende Leistungen